Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 263 — Herford, Donnerstag, den 7. November — 1912.

Nach den Schlachten.

Bemerkenswert sind heute vor allem die Nachrichten, die in Ergänzung schon gebrachter Meldungen über die letzten Schlachten und Gefechte berichten. Da ist zunächst die große Schlacht von Lüle Burgas. Hierüber liegen noch folgende Berichte vor:

Sofia, 6. Nov. Die bulgarische Agentur meldet: In den fünftägigen Kämpfen um Lüle Burgas und Bunar Hissar haben die Bulgaren 37 Schnellfeuerbatterien erbeutet und mehr als 2000 Gefangene gemacht. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der türkischen Truppen ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie Adrianopel-Konstantinopel vier Lokomotiven und 243 Waggons beschlagnahmt. A uf der Strecke Lüle Burgas-Kirkkilisse ist der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ausgezeichnet.

Konstantinopel, 6. Nov. Aus den Mitteilungen der hierher zurückgekehrten Kriegskorrespondenten und Militärattachés läßt sich heute auch ein Bild von dem Verlaufe der Schlacht von Lüle Burgas-Bisa auf dem linken Flügel der Türken gewinnen. Uebereinstimmend wird angegeben, die türkischen Truppen hätten mit großem Mut gekämpft. Mahmud Mukhtar selbst habe mit drei Bataillonen zwei bulgarische Batterien im Sturm genommen. Erst nachdem in der Nacht ein wolkenbruchartiges Gewitter niedergegangen war, rückten die türkischen Truppen, die fast sechs Tage lang unter dem Mangel an Brot gelitten hatten, in Unordnung ab. Die bulgarischen Truppen stießen auch auf diesem Hügel nicht nach.

Es wird versichert, daß die Bulgaren wegen vollkommen grundloser Wege kaum vor zwei Wochen (?) die neue Verteidigungslinie der Türken werden angreifen können. Die Stellung bei Tschataldscha, wo eine größere Zahl neuer Divisionen steht, sei unter den jetzigen Umständen kaum von den Bulgaren zu nehmen. Es komme nur darauf an, daß die Verpflegung jetzt endlich durchgeführt wird. Daß dies jetzt geschehen wird, geht aus einer Tatsache hervor, die nicht telegraphiert werden darf.

* * *

Tod eines preußischen Obersten bei Lüle Burgas?

Berlin, 5. Nov. Vor einigen Tagen erhielt der hiesige bulgarische Militärattaché Major Genischow von dem Konsul Fritz in Berlin eine Anfrage, ob bei dem bulgarischen Hauptquartier in Stara Zagora über den Verbleib des seit etwa drei Jahren in türkischen Diensten stehenden preußischen Obersten von Veit irgend welche Nachrichten eingetroffen seien, oder ob dieser sich unter den von den bulgarischen Truppen gemachten Gefangenen befinde. Jetzt ist von dem Generalstabsarzt der bulgarischen Armee, dem die Anfrage des Konsulats Fritz übermittelt wurde, die Antwort eingetroffen, daß sich der vermißte Oberst nicht unter den Gefangenen befände. An den Kämpfen bei Lüle Burgas habe der Offizier teigenommen, doch fehlen von da ab alle Nachrichten über seinen Verbleib. Es geht das Gerücht, daß bei dem fluchtartigen Rückzuge der Türken mehrere Offiziere von ihren eigenen Mannschaften erschossen worden sein sollen. Man spricht daher die Vermutung aus, daß Oberst v. Veit zu den unglücklichen Offizieren gehören könne.

Wien, 6. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet seinem Blatte, daß ihm die Ermordung des deutschen Offiziers Major Veit durch die Türken auf dem Rückzuge von Kirkkilisse von Verwundeten bestätigt sei.

Der fluchtartige türkische Rückzug.

Konstantinopel, 6. Nov. Nach den Kämpfen bei Wisa und Lüle Burgas haben die Türken bei ihrem Rückzuge, wie glaubhaft versichert wird, Rodosto verwüstet und teilweise in Brand gesteckt. — Abdulla Pascha wurde angeblich abgesetzt, weil er vollkommen in seiner Stellung versagte. An seiner Stelle ist Hamidi Pascha mit der Führung des linken Flügels beauftragt worden. Ein türkischer Offizier, der von Tschataldscha zurückkehrte, behauptet, dort sei nichts zur Verteidigung vorbereitet. Die türkischen Beamten und die Pforte scheinen nicht mehr an Widerstand gegen die Bulgaren zu denken. Es herrscht eine allgemeine Mutlosigkeit. Die Soldaten sengen und brennen bei dem Rückzuge alle Dörfer nieder. Dabei sollen viele bulgarische Bauern erschlagen worden sei. Allerdings ist vorher aus allen bulgarischen Dörfern auf die Truppen, vor allem auf die allein reitenden Offiziere, von Komitatschis und von Bauern mit Schrot und Jagdmunition geschossen worden. Auf dem Rückzuge von Wisa und Serai wurden viele Soldaten in der Panik niedergetreten und blieben vor Hunger im meterhohen Schlamm stecken. Die Gefechtsverluste selbst waren anscheinend nicht sehr hoch. Konstantinopel ist noch ruhig, doch ist die Verängstigung der Bewohner vielfach sehr groß.

Der Siegeszug der Serben.

Die serbischen Truppen haben gestern Prilep besetzt.

Die bei Kumanovo und Vales geschlagenen türkischen Truppen in Stärke von 20 Bataillonen mit Artillerie hatten zwischen Vales und Prilep eine Rückzugsstellung eingenommen. Obwohl infolge der schwierigen Terrainverhältnisse die serbische Artillerie nicht in Tätigkeit treten konnte, gelang es der serbischen Infanterie, trotz des türkischen Artilleriefeuers, die Türken aus ihren Stellungen zu verdrängen. Fünf serbische Infanterieregimenter erstürmten hierbei mit dem Bajonett die türkischen Artilleriestellungen. Hierauf traten die Türken den Rückzug an und die Serben nahmen ohne weiteren Widerstand Prilep ein.

Rom, 6. Nov. Der „Tribuna" wird aus Belgrad gemeldet, daß Monastir sich heute nachmittag 2 Uhr den serbischen Truppen ergeben hat.

Scharmützel vor Saloniki.

Belgrad, 6. Nov. „Politika" berichtet, daß gestern abend die Serben vor Saloniki kleinere Scharmützel mit den türkischen Truppen gehabt hätten. Das feindliche Heer sei dort nur schwach und man nehme in Belgrad jetzt an, die Verbündeten würden ohne ernsteren Widerstand in Saloniki einziehen.

Belgrad, 6. Nov. Der gestrige Kampf bei Demirkapu war hartnäckig und endete mit einer Niederlage der Türken und der Einnahme des Passes durch die serbischen Truppen. Die große Brücke über den Wardarfluß ist unbeschädigt geblieben.

Konstantinopel, 6. Nov. Die Regierung bereitet einen kräftigen Widerstand an der Tschataldschalinie vor. Es sind Verstärkungen abgesandt worden, um die Truppen zu ermutigen. Denselben Zweck verfolgt die Entsendung von Ulemas zur Front.

* * *

Ein italienischer Bericht über die bulgarische Tapferkeit.

Turin, 5. Nov. Die „wunderbarste" Sache an diesem Kriege ist auf Seiten der bulgarischen Sieger das Geheimnis, mit dem er umgeben wird. Und das ist kein Wunder! Wenn ein Volk in 14 Tagen 40 000 Menschen opfert und darüber zu schweigen weiß, dann ist das Wunder verschwunden. An seine Stelle tritt ein eiserner Wille, um jeden Preis das Ziel zu erreichen, koste es, was es wolle. Die Bulgaren waren in diesem Kriege wirklich immer stets weiter, als man es draußen geglaubt, und dieser Schnelligkeit im Vormarsch opferten sie alles, wirklich alles. Sie ließen Tausende ihrer Verwundeten liegen, weil es unmöglich war, sie fortzuschaffen und zu pflegen. Sie gaben sie also dem Tode preis. So ließen sie auch Tausende und Tausende von Toten unbegraben liegen, weil es galt, vorwärts zu kommen. Ohne Ruh und Rast stürmten sie mit dem Bajonett vorwärts, auf ein Ziel zu: Konstantinopel!

Cipolla, der aus dem Munde von Offizieren das vernommen, was er schreibt, berichtet, daß der Plan, Konstantinopel zu nehmen, unerschütterlich ist. Es sei vielleicht kaum mehr möglich, daß Europa den Einzug der Bulgaren in die eroberte, mit viel Blut eroberte Zarigrad verhindern könne. König Ferdinand sei zu ehrgeizig, als daß er angesichts der Möglichkeit auf die Ausführung des großen Planes verzichte. Mit ihm sollen die Kronprinzen der drei anderen Staaten in die Sophiemoschee einziehen. Das soll der Balsam für die klaffenden und blutenden Wunden sein!

In Sofia liegen etwa 6000 Verwundete, die anderen Städte haben je tausend aufgenommen. Ueber allen öffentlichen Gebäuden flattert das Rote Kreuz. Die Toten und Verwundeten verrät niemand, es würde das als Vaterlandsverrat betrachtet.

Die bulgarische Infanterie hat nie darauf gewartet, daß die Artillerie ihr den Weg bahne, sie stürmte stets mit dem Bajonett, und dieser ganze Krieg ist ein einziger furioser Ansturm gewesen. Das Gerücht über diese Kampfesart verbreitete sich so rasch unter den türkischen Truppen, daß sie schon flüchteten, wenn sie nur die Bulgaren derart anstürmen sahen. Von Lüle Burgas schrieb ein Militärarzt einen Brief an seine Verwandten; er enthielt das einzige Wort „Schrecklich!" Worin das Geheimnis des Sieges bestanden, seine Größe und sein schlichtes Heldentum, werden wir nach dem Friedensschluß kennen lernen. Es war wirklich Haß auf die Türkei dabei, und auch das wird ans Licht kommen.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze

lauten:

Konstantinopel, 7. Nov. Wie es heißt, ist seit gestern ein heftiger Kampf im Gange zwischen einer bulgarischen Armee von 40 000 Mann und den türkischen Truppen unter Mahmud Mukthar Pascha, der sich auf dem Rückzuge von Wisa nach Tschataldscha befindet. Mahmud Mukthar Pascha, dessen Lage günstig sei, soll Verstärkungen erbeten haben, die bereits abgegangen seien.

Belgrad, 7. Nov. Wie aus Uesküb amtlich gemeldet wird, hat die serbische Armee Kitschef und Kokscha eingenommen und den Vormarsch über Prilep nach Süden fortgesetzt. Abends fand ein Ministerrat statt. — Einer Privatmeldung zufolge soll Djakova von den Serben besetzt worden sein.

Saloniki, 7. Nov. Die Türken haben im Gebiet von Saloniki eine vernichtende Niederlage erlitten. Die griechischen Truppen stehen 10 Kilometer vor Saloniki, wo die türkischen Truppen den letzten verzweifelten Widerstand zu leisten versuchen. Der Gouverneur von Saloniki verhandelt unterdessen mit dem Feinde wegen Kapitulierung der Stadt. Saloniki dürfte spätestens am Montag fallen.

Stara Zagora, 7. Nov. Wie man orientierterseits hört, erfolgte die Einnahme von Tschorlu nach furchtbarer fünftägiger Schlacht. Es sollen 15000 Bulgaren und 14000 Türken gefallen sein.

Besetzung der Insel Tenedos durch die Griechen.

Athen, 7. Nov. Admiral Condouriotis meldet: Die Insel Tenedes (südlich von der Einfahrt in die Dardanellen) ist um 3 Uhr nachmittags durch ein griechisches Geschwader besetzt worden.

Konstantinopel, 6. Nov. Der Post- und Telegrapenverkehr mit Adrianopel ist wieder gesichert. Die Ausfälle der Garnison werden fortgesetzt. Die Bulgaren erlitten große Verluste. Am 31. Oktober erbeuteten die Türken 48 Wagen mit Munition. Ein bulgarisches Bataillon wurde gänzlich vernichtet. Die türkische Artillerie zerstörte einen bulgarischen Transport von Lebensmitteln. Am 31. Oktober veröffentlichte der Kommandant von Adrianopel folgende Proklamation: Adrianopel könne sich gegen 10 000 Kanonen und hunderttausende von Soldaten halten. Die Regierung fordere nur die Bevölkerung auf, Ruhe zu bewahren. Ungefür 300 Dörfer des Wilajets Adrianopel sind von den Bewohnern geräumt worden.

Konstantinopel, 7. Nov. Ueber 15 000 Verwundete sind hier untergebracht, über 30 000 werden noch erwartet. Auch in dieser Beziehung haben die Türken wenig oder gar keine Vorsorge getroffen. Die deutsche Rote Kreuz-Mission, ebenso Professor Nülting, der Leiter des Bulgana-Hospitals und Dr. Achlip, der Leiter des Deutschen Hospitals, vollbringen geradezu bewundernswerte Leistungen. Auffällig ist der Prozentsatz eingedrückter Nasen. Sie rühren davon her, daß viele Redifs den Gebrauch von Mausergewehren noch nicht gekannt haben.

Konstantinopel, 7. Nov. Die Regierung macht große Anstrengungen, um hinter der Linie von Tschataldscha die verstreuten Heereskörper zu einer neuen Armee zu organisieren. Das wiederholte Zurückgehen der türkischen Truppen wird auf eine Verwirrung zurückgeführt, die sich der Soldaten bemächtigt hat. Aus diesem Grunde sei eine vollständige Umbildung des türkischen Heeres erforderlich. Aus den in Tschataldscha eingetroffenen Verstärkungen könne eine bedeutende Widerstandstruppe gebildet werden, wenn es genügend Offiziere gäbe, die sich an die Spitze der Soldaten stellen. Die Artillerie würde dann mittlere Kaliber benutzen, um die verschwundene Feldartillerie zu ersetzen.

Wien, 7. Nov. Graf Berchtold hat den österreichischen Gesandten in Belgrad, Herrn v. Ugron, nach Budapest berufen, um ihm Weisung über die künftige Politik der Monarchie Serbien gegenüber zu erteilen. Oesterreich-Ungarn wird eine Besetzung von Gebietsteilen, die geographisch zu Albanien gehören, unter keinen Umständen dulden. Einer Festsetzung Alt-Serbiens an der Adria wird sich, wie erklärt wird, Oesterreich-Ungarn widersetzen.

Rom, 7. Nov. Die „Tribuna" meldet, daß Monastir gestern nachmittag 2 Uhr den serbischer Truppen sich ergeben hat.

Bern, 7. Nov. Man versichert, daß vonseiten des Bundesrats Schritte unternommen worden sind, um eine internationale Konferenz in der Schweiz einzuberufen, die sich mit der Regelung der orientalischen Frage befassen soll. Als Ort dieser Zusammenkunft wird Bern oder Zürich vorgeschlagen.

Paris, 7. Nov. Das „Echo de Paris" meldet von einem Gerücht, das in Konstantinopel zirkuliert, wonach Nazim Pascha von seinen eigenen Soldaten ermordet worden sei.

Wilsons Wahlsieg

stellt sich nach den letzten Meldungen als noch bedeutender dar, als man nach den ersten Berichten annehmen konnte. Nach einer gestern morgen 5 Uhr von New-York abgegangenen Meldung hat Wilson insgesamt 408 Elektoralstimmen erhalten, Roosevelt nur 104 und Taft gar nur 11 Stimmen. Das Ergebnis ist ebenso imposant für Wilson und die demokratische Partei wie kläglich namentlich für Taft. Die alte republikanische Partei ist in der Wahlschlacht fast völlig vernichtet worden. Soweit sich die Ergebnisse überblicken lassen, sind die alten republikanischen Hochburgen, wie die Staaten New-York, Massachusetts, Pennsylvania, Maine und Maryland, von den Demokraten erobert worden, Taft hat nur in drei Staaten ,in Rode Island, New Hampshire und Wyoming gesiegt. Roosevelts neue nationale Fortschrittspartei tritt jetzt an die zweite Stelle; sie hat Aussichten, bei den nächsten Wahlen Fortschritte zu machen, wenn die in ihren Reihen behauptete Uneinigkeit im demokratischen Lager sich weiter entwickeln sollte. Weitere New-Yorker Telegramme berichteten folgende in gedrängter Fassung wiedergegebene Ergebnisse:

Der Vorsitzende des demokratischen Komitees telegraphierte an Wilson: Sie haben New-York mit gewaltiger Mehrheit gewonnen, ferner Massachusetts mit 60 000 und Minnesota mit 25 000 Stimmen.

Der „Republican Star" in Baltimore gibt Wilsons Sieg in Maryland zu.

Während Roosevelt in Illinois siegte, trug Wilson in Maine den Sieg davon. Nach den ersten Ergebnissen aus Indiana vereinigte dort Wilson die meisten Stimmen auf sich, nach ihm Roosevelt.

Wilson hat in Jowa gesiegt, Roosevelt in South-Dakota, Taft in Wyoming.

Das Votum von Massachusetts stellt sich im Endergebnis folgendermaßen: Wilson 230 000, Roosevelt 160 000, Taft 110 000 Stimmen. —

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM" tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

Senator Dixon gibt zu, daß Wilson neben Massachusetts auch schon New-York, Maine und Maryland für sich habe.

*

Das Wahltreiben in Newyork.

Newyork, 6. Nov. Ungeheure Menschenmengen fluteten gestern durch den Broadway. In der Nähe der City Hall, auf dem Herals Square, vor dem Gebäude der „New York Times", in der 42. Straße, sowie auf dem Madison Square, wo vom Dache des Metropolitan Building die Wahlergebnisse durch Schweinwerfer bekanntgegeben wurden, hatte sich eine unübersehbare Menschenmasse gestaut. Hunderttausende füllten den Engpaß zwischen den Steinwänden der Wolkenkratzer. Gegen 8 Uhr abends, als nur noch die Ergebnisse aus dem Westen ausstanden, war bereits zu erkennen, daß Wilson als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen würde. Und nun brach ein frenetischer Jubel los. Demokraten und Republikaner, sowie die Roosevelt-Anhänger, die sich vor wenigen Stunden noch als die grimmigsten Feinde gegenübergestanden hatten, vereinigten sich in Hochrufen auf den neuen Präsidenten. In den entlegeneren Straßen wurden Freudenfeuer entzündet. Ganze Zäune wurden abgetragen und in die Flammen geworfen. An der Ecke der 52. Straße und der 6. Avenue wurde durch das Freudenfeuer der Holzbelag der Hochbahn ergriffen, sodaß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte.

Politik.

Die Berliner Reichstagswahl.

In der Berliner konservativen Presse kommt merkwürdigerweise über den gestrigen Wahlausfall allerlei Verärgerung und Mißvergnügtheit zutage. Das legt für die angebliche Sozialistenfeindschaft der Konservativen gerade kein gutes Zeugnis ab. Die „Deutsche Tageszeitung" und „Post" behaupten in brüderlichem Verein, daß der Wahlausfall der bekannten „Dämpfung" zu verdanken sei. Dem widerspricht unseres Erachtens die Haltung der Sozialdemokratie während des ganzen Wahlkampfes, eine Haltung, die sie auch jetzt noch einnimmt. In einer Versammlung, die von den Sozialdemokraten auf vorgestern abend einberufen war, um den „Sieg zu feiern", hielt Herr Düwell eine Ansprache, die von Angriffen auf den Fortschritt strotzte und mit der Ankündigung eines neuen Wahlprotestes schloß. Wesentlich freudiger klingen auch nicht die heutigen Glocken des „Vorwärts". Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt: „Der Freisinn hat einen Erfolg und eine moralische Niederlage zu buchen. Er kämpfte um sein Prinzip und brachte sich um den letzten Rest seines Ansehens. In den eigenen Reihen wurde die freisinnige Kampfesweise als beschämend empfunden. Die Organe des Fortschritts geben selbstverständlich ihrer lebhaften Genugtuung Ausdruck und versichern, was im wesentlichen zutreffen wird, daß der Sieg eigener Kraft zu verdanken ist.

San Giulianos Berliner Besuch.

Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit: Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg machte am Montagnachmittag dem Königlich italienischen Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano auf der italienischen Botschaft seinen Gegenbesuch und verweilte eine halbe Stunde. Darauf empfing der Minister in der Botschaft den Besuch des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts von Kiderlen-Waechter.

Berlin, 6. Nov. Marchese di San Giuliano hat heute die italienische Kolonie auf der Botschaft empfangen. Im Laufe des Gesprächs mit den Mitgliedern der Kolonie erkundigte sich der Minister, wann der Umschwung der Stimmung in der öffentlichen Meinung gegen Italien eingesetzt habe, ob schon vor oder nach dem Friedensschluß. Es wurde ihm erwidert, daß schon vor dem Friedensschluß sich die Ansichten über den italienisch-türkischen Krieg geändert hätten.

Kirche und Bodenspekulation.

In der allernächsten Zeit bereits wird der Evangelische Oberkirchenrat wiederum einen Fall zu entscheiden haben, der die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich zieht: den Fall des Pastors Stier in Motzen in der Berliner Gegend. Stier hatte im Interesse seiner bitterarmen Gemeinden diese zur schleunigen Einführung der Zuwachssteuer veranlaßt, als vor einigen Jahren für einen großen künftigen Truppenübungsplatz dort umfangreiche Geländeankäufe stattfanden und dabei große Kaufwertsteigerungen eintraten. Durch die rechtzeitige Einführung wäre den Gemeinden wenigstens ein Teil dieser großen Gewinne zugeflossen, und ihre Finanzlage dadurch erheblich verbessert worden. Aber der beabsichtigte Erfolg wurde dadurch vereitelt, daß die behördliche Genehmigung nicht rasch genug erfolgte und infolgedessen die Umsätze nicht mehr steuerpflichtig gemacht werden konnten. Stier hatte nun in einer Reihe von Beschwerden behauptet, daß die behördliche Genehmigung in schuldhafter Weise durch die Verwaltung des Kreises Teltow verzögert worden sei. Es ist natürlich für den Außenstehenden unmöglich, ohne genaueste Prüfung des ganzen Materials ein Urteil zu fällen. Bemerkt aber darf doch werden, daß der Staatsanwalt ein Einschreiten gegen Stier auf dem Wege der amtlichen Beleidigungsklage abgelehnt hat. Wegen seiner Behauptungen hat das vorgesetzte Konsistorium gegen Stier ein Disziplinarverfahren eingeleitet und ihn zu schwerer Strafe verurteilt, und die Sache liegt nunmehr dem Oberkirchenrat vor. Sie dürfte indes außer diesen jedenfalls auch noch die Parlamente beschäftigen. Die evangelische Geistlichkeit hat sich bisher in dem Kampfe gegen Bodenspekulation und Wohnungsnot nicht gerade durch große Taten hervorgetan. Um so mehr müßte es befremden, wenn ihre leitenden Behörden einem Geistlichen im Kampfe um das Recht auf diesem Gebiete nicht zur Seite stünden, der zwar vielleicht in der Hitze des Gefechts zu weitgegangen sein mag, aber doch sicher aus reinen Absichten heraus gute und notwendige Ziele verfolgt hat.

Telegramme.

Der Kaiser und Graf Eulenburg.

Berlin, 7. Nov. Der Sohn des verstorbenen Staatsministers Graf Bodo zu Eulenburg erhielt ein Beileidstelegramm von Seiten des Kaisers, in dem es heißt: Der unschätzbaren Dienste, die der Verstorbene in unermüdlicher Arbeit für das Wohl des Vaterlandes, meinem Großvater, meinem Vater und mir bis in das höchste Alter hinein geleistet hat, werde ich stets dankbar gedenken. Er bleibt ein Vorbild für das junge Geschlecht.

Aus der Fortschrittspartei.

Berlin, 7. Nov. Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei wird am 18. und 19. Januar 1913 in Berlin zusammentreten. Am 20. Januar soll der auf dem Mannheimer Parteitag angeregte Preußentag abgehalten werden, der über die taktische und sachliche Stellungnahme bei den nächsten preußischen Landtagswahlen zu beraten hat.

Das erste Berliner Krematorium.

Berlin, 7. Nov. Nachdem die Gebrauchsordnung für Krematorien in der Gerichtsstraße die Genehmigung durch den Oberpräsidenten erhalten hat, wird voraussichtlich am 1. Dezember mit der Einäscherung begonnen werden können.

Gegen den österreichischen Thronfolger.

Budapest, 7. Nov. In der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation richtete der sozialdemokratische Delegierte Dr. Ellenburger tätliche Angriffe gegen den Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Sonderpolitik. Er sagte: die ganze öffentliche Meinung von oben bis unten und von rechts nach links sei mit einer einzigen Ausnahme für den Frieden. Der Redner konstatierte, daß die ganze öffentliche Meinung sich gegen die Nebenregierung in Belvedere richtete. Die Verfassung kenne nur drei Faktoren, Parlament, Regierung und Krone. Einen vierten Faktor gäbe es nicht. Aber eben dieser vierte Faktor scheint sehr ungeduldig zu sein. Wenn in dieser Delegation auch nur eine Spur von dem vorhanden wäre, was man Männerstolz vor Königsthronen nennt, so müßte die Delegation einmütig und entschieden gegen die Verfassungsverletzung protestieren, die entschieden fortwährend im Eingreifen liegt. Die Welt habe den bestimmten Eindruck, daß der König den Frieden will. Es liege also eine bewußte Herabsetzung der Autorität der Krone vor, wenn diese Absicht fortwährend durchkreuzt werde.

Roheit eines Russen.

Berlin, 7. Nov. In einem Schuhmacherladen geriet gestern der 26jährige Russe mit dem Inhaber des Ladens in Streit, in dessen Verlauf er ihm eine Kugel in den Kopf schoß. Der Täter flüchtete, und schoß eine Frau Bertold, als sie ihm die Tür eines Hauses öffnete, in den Unterleib. Hausbewohner nahmen de nBurschen fest und übergaben ihn einem Schutzmann.

Todessturz zweier Flieger.

Halberstadt, 7. Nov. Auf dem Flugplatz sind gestern nachmittag zwei Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Altrichter vom Inf.-Regiment Graf Tauentzin (Württembergisches Nr. 20) war auf dem Flugplatze auf einem Doppeldecker mit dem Ingenieur Meyer aufgestiegen. In 20 Meter Höhe versagte plötzlich der Motor und das Flugzeug stürzte senkrecht zur Erde. Beide Flieger waren sofort tot.

Wieder ein französisches Unterseeboot gesunken.

Rochefort, 6. Nov. Das Unterseeboot „Volta" ist gestern abend auf einen Felsen aufgelaufen, der „Les Freins" genannt wird. Das Boot ist gesunken. Die Offiziere der Unterseebootsflottille begaben sich sofort an die Unglücksstelle. Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 6. Nov. Die im Auslande verbreitete Meldung von dem Untergang des Unterseebootes „Volta" ist unrichtig. Es befindet sich gegenwärtig in Rochefort. Am letzten Sonnabend hatte das Unterseeboot in der Meerenge Pertuis d'Antioche einen Felsen gestreift ohne Schaden zu nehmen.

Ein Passagierdampfer in Gefahr.

Paris, 7. Nov. Ein Telegramm aus Quebeck besagt, daß der Dampfer „Royal George" mit Volldampf auf den Felsen von Point Laurient aufstieß. Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. 900 Passagiere sind an Bord des Dampfers. Der Zustand des Dampfers ist sehr ernst.

Ein spanischer Dampfer mit siebzehn Mann untergegangen. In der Nähe des Hafens Rochefort wurde der 3000 Tonnen Phosphat führende spanische Dampfer „Arena" von dem norwegischen Dampfer „Eva" gerammt. Die „Arena" sank in zwei Minuten. Von den fünfundzwanzig Mann der Besatzung konnten nur acht gerettet werden.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 7. November.

— **Gedenktage:** 7. November 1906 gest. Heinrich Seidel, bek. deutscher Dichter und Schriftsteller. 1901 gest. Li-Hung-Tschang, herv. chinesischer Staatsmann. 1868 geb. Prinzessin Heinrich XVIII. von Reuß j. L., geb. Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin. 1806 Kapitulation Blüchers zu Ratekau bei Lübeck.

— **Unsere Planeten im November.** Von den Planeten sind im diesjährigen November Merkur und Mars für uns Erdenmenschen unsichtbar und der Jupiter wird im letzten Drittel des Novembers infolge seiner südlichen Stellung und seiner im Dezember eintretenden Konjunktion mit der Sonne ebenfalls unsichtbar. Es bleiben uns also nur noch sichtbar die Venus und der Saturn. Die Venus leuchtet uns als Abendstern. Ihre Sichtbarkeitsdauer, die Ende Oktober etwas mehr als eine halbe Stunde betrug, ist in der Zunahme begriffen und beträgt Ende November bereits mehr als 1½ Stunden. Anfangs November erfolgt ihr Untergang 5 Uhr 30 Minuten, Ende November 5 Uhr 45 Minuten. Der Saturn aber, der sich rückläufig im Sternbilde des Stier bewegt und am 23. November in Opposition zur Sonne tritt, ist die ganze Nacht über sichtbar. Der Saturn ist unter unseren Planeten der interessanteste. In seinem weißen ruhigen Lichte erscheint er uns trotz seiner Riesenentfernung von 200 Millionen Meilen noch als Stern erster Größe, denn sein wahrer Durchmesser ist 17 000 Meilen. Der recht beträchtlichen Abplattung an den Polen von 1/10 des Durchmessers (bei der Erde 1/300) entspricht eine rasche Rotation von zehn Stunden. Aus seiner Masse könnte man 100 Erdkugeln formen, aber seine Dichte ist nur ein Neuntel von der Erde, also etwa halb so dicht als Wasser. Demnach muß man nur einen kleinen festen Kern im Innern annehmen, während das Aeußere aus staubartiger, wolkiger Materie besteht. Diese Wolken bilden namentlich am Aequator deutlich sichtbare westöstliche Streifen, die in der Mitte dunkler erscheinen als nach dem Rande hin. Diese Streifung hat Saturn übrigens noch mit dem Jupiter gemein.

— **Petroleummonopol und Elektrizität.** In die vielfachen Erörterungen der letzten Tage über das von der Regierung in Aussicht genommene Petroleummonopol wurde u. a. die Behauptung geworfen, daß die Beleuchtung mittels Petroleums billiger sei als durch Elektrizität. Demgegenüber sei durch nachstehende Ausführungen auf das Unzutreffende dieser Mitteilung hingewiesen. Seit Einführung der stromsparenden Metalldrahtlampen, an deren Spitze die Wotanlampe der Siemens u. Halske A.-G., sind nicht nur die Stromverbrauchskosten, sondern auch der früher häufige Lampenersatz durch die Unempfindlichkeit und lange Lebensdauer dieser Lampen derart herabgesetzt worden, daß die Elektrizität aufhörte, wie bis dahin, eine Luxusbeleuchtung zu sein. Das Liter Petroleum kostet in Deutschland durchweg ca. 20 Pfg., die Kilowattstunde von den Elektrizitätswerken für Beleuchtung bezogen durchschnittlich zwischen 30—50 Pfg. Ein ca. 25kerziger Petroleumbrenner verbraucht 1 Liter Petroleum in 10 Stunden, somit pro Brennstunde für 2 Pfg. Die gleichwertige 25kerzige Wotanlampe verbraucht eine Kilowattstunde in ca. 40 Stunden, was pro Brennstunde z. B. bei 40 Pfg. Kilowattstundenpreis etwa für 1 Pfg. Elektrizität ausmacht. Berücksichtigt man bei den gegen früher erheblich herabgesetzten Anlagekosten die durch die größere Bequemlichkeit der Bedienung zu erzielenden weiteren Ersparnisse, so kann man nicht mehr im Zweifel sein, ob man der sauberen und hygienischen elektrischen Beleuchtung oder dem leicht rußenden Petroleum den Vorzug geben soll.

b. **„Der eiserne Bestand".** Der am 26. August 1870 beginnende Rechtsabmarsch der III. und Maasarmee gegen Sedan erschwerte die Verpflegung der auf engem Raum zusammengedrängten Heeresmassen in hohem Grade, da die Proviantwagen und das mitgeführte lebende Vieh den Truppen nicht unmittelbar folgen durften, die Heranziehung der Kolonnen nur selten zu ermöglichen war und weder Requisitionen noch Ankäufe genügende Erträge lieferten. Im allgemeinen waren die Truppen in dieser Zeit darauf angewiesen, ihren eisernen Bestand zu verzehren und denselben, soweit möglich, durch Vorziehen einiger Kolonnenfahrzeuge wieder zu ergänzen. Auch im Januar 1871 stellten sich bei dem Vormarsch gegen Le Mans der Verpflegung fast unüberwindliche Hindernisse entgegen. Der noch gefüllte Teil der Kolonnen vermochte auf den durch Schnee und Glatteis verdorbenen Wegen nicht zu folgen, das ausgesogene Land nichts herzugeben. Die Truppen waren daher hauptsächlich auf ihren eisernen Bestand angewiesen. Die Unterbringung des eisernen Bestandes erfolgt bei den Fußtruppen für zwei Portionen im Tornister, für die dritte in den fahrbaren Feldküchen und, solange solche noch fehlen, auf besonderen Fahrzeugen; bei der Kavallerie für eine Portion und die Fleisch- und Gemüsekonserven in den Packtaschen, für die andere im Lebensmittelwagen; bei den übrigen Truppen und Formationen teils im Tornister, teils auf den Pferden oder Fahrzeugen. Auf die Behütung dieses „Notpfennigs" ist die ganz besondere Aufmerksamkeit der Vorgesetzten hingewiesen: „Alle Offiziere haben die Pflicht, innerhalb ihres Befehlsbereichs mit allen Mitteln auf die Erhaltung des eisernen Bestandes hinzuwirken. Den Mannschaften muß der Wert dieses Verpflegungsvorrates für ihre Selbsterhaltung klar gemacht werden", so bestimmt die Felddienstordnung. Der Verbrauch darf nur im Notfall und bei vollständigem Mangel anderer Verpflegungsmittel mit Genehmigung der Vorgesetzten — und auch von diesen nur für eine Portion — eintreten, und muß darüber sofort nach oben gemeldet und der Bestand sobald als möglich wieder ergänzt werden. In gleicher Weise führen auch die übrigen Truppengattungen (Kavallerie, Artillerie, Train) ihre eisernen Rationen für Mann und Pferd mit sich. (Aus dem Werke „In Wehr und Waffen". Ein Buch von Deutschlands Heer und Flotte. Herausgegeben von den Generalleutnants z. D. von Caemmerer und Baron von Ardenne. Inhalt 480 Seiten Text, 510 Abbildungen und 49 Kunstbeilagen. In Prachtband gebunden 30 M. Auch in 48 Lieferungen zum Preise von je 50 Pfg. zu beziehen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)

— **Amerikaner im Reiche.** Aus allen amerikanischen Staaten leben Personen im Reiche. Insgesamt sind es auf Grund der letzten Volkszählung 22 462. Das Gros bilden natürlich mit 17 572 Angehörige der Vereinigten Staaten. Es stammen ferner 1544 aus Brasilien, 932 aus Argentinien, 644 aus Chile, 318 aus Mexiko, 154 aus Venezuela, 148 aus Peru, 87 aus Bolivia, 79 aus Uruguay, 74 aus Columbia, 52 aus Guatemala, 47 aus Ecuador, 29 aus Nicaragua, 28 aus Paraguay, 27 aus Cuba, 22 aus Haiti, 12 aus Costarica, 10 aus San Domingo, 9 aus Honduras, 7 aus Salvador und 7 aus Panama. Von 640 Amerikanern wurde das spezielle Heimatland nicht ermittelt.

Die Pflegerin.

Von Michael Carane.

Einzig berecht. Uebersetzung von M. W. Sophar.

31 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht — aber soweit halten wir noch nicht. Um die Sache völlig aufzuklären, müssen wir chronologisch vorgehen. Als die Goldsmiths bei uns landeten, wurde zuerst die Geschichte von der wunderhübschen Erbin, ihrer ernsten Erkrankung und dem Unglück der Eltern ein beständiges Gesprächsthema. Die nachfolgenden Ereignisse erhöhten dann das Interesse in möglichst ausgedehntem Umfang. Zwei Monate später waren sämtliche Anschlagsstellen Londons mit einem mysteriösen Plakat bedeckt, das in guter Berechnung die Neugierde erregte und in keiner Weise mit Fräulein Goldsmith oder ihrer Familie in Beziehung stand. Es befanden sich zwei Bilder darauf, die durch grüne Friesvorhänge bedeckt waren, so wie wir sie im Ausland in Kathedralen und Galerien sehen. Das eine der Bilder blieb vollständig verhüllt, nur der Rahmen war sichtbar; der Vorhang des anderen war nur teilweise herabgelassen.

Die Gestalt trug eine Rolle in den Händen, die leer war, sozusagen mit der stillschweigenden Aufforderung an das Publikum, die „Ausfüllung" abzuwarten. Die Plakate wurden nach kurzer Zeit geändert, sie trugen das Bild von Fräulein Goldsmith — das eine gab sie als Kranke wieder, das andere als völlig Gesundete. Beide Blätter waren vorzüglich ausgeführt und mehr Kunstwerke als gewöhnliche Plakatzeichnungen. Sie mußten deshalb auch intensieves und ungewöhnliches Aufsehen erregen. Jetzt war auch die Rolle ausgefüllt, und die Inschrift lautete: — „Seht euch dieses Bild und das andere an! Wodurch wurde die Heilung bewirkt! Natürlich nur durch Goldsmiths „Olivias"! Probiert sie!!!" An demselben Tage hatten, als sei es durch Zauberhand geschehen, jeder Papierwarenhändler und jede Kunsthandlung die Fenster voll Bilder und Photographien des schönen Fräulein Goldsmith, die umso mehr begehrt waren, als man lange Zeit vergeblich danach gefragt hatte. In den Manufakturwarenläden wurden Olivia-Krawatten und Olivia-Strümpfe — in den Putzwarengeschäften Olivia-Hüte — bei den Schuhmachern Olivia-Pantöffelchen verkauft. Die Drogisten verkauften die Schachteln von „Olivias" zu Tausenden, die Nachfrage war weit größer, als sie befriedigt werden konnte. In einem halben Dutzend Läden, die ich an jenem Nachmittag versuchsweise betrat, waren die „Olivias" vergriffen — ein solcher Abgang eines Artikels war noch nie dagewesen. Alles, was irgend mit der Erbin in Verbindung stand, war reißend Mode geworden, und selbst der Widerwille, den alle achtbaren und wohldenkenden Menschen über den unverantwortlichen Mißbrauch des Goldsmithschen Namens empfanden, verbreitete noch den Ruhm des Heilmittels. Der Erfolg dieser Reklame war phänomenal, und wie Sie zweifelsohne wissen, nimmt der Verkauf des Goldsmithschen Heilmittels auch heute noch immer zu. Sein Ruhm hat sich über alle Teile der Welt verbreitet. „Olivias" werden von unserer Garnison in Prätoria verlangt, und die Plakate sind sogar ins Afghanische übersetzt."

„Ich verstehe aber noch immer kein Wort," erklärte Margaret. „Es ist ja nicht zu bestreiten, daß das Interesse für die Goldsmiths zum besseren Verkauf beitrug, aber was hat denn das mit dem Geheimnis zu tun?"

„Alles Die Goldsmiths — wir wollen ihnen schon einmal den Namen belassen — hatten offenbar große Summen zu ihrer Verfügung. Ich vermute nämlich, daß Goldsmith ein Pseudonym ist, für die Gelegenheit gewählt und somit auch ein Teil ihrer Pläne. Besaßen sie nun selbst das viele Geld nicht, so müssen sie von solchen Leuten unterstützt worden sein, bei dem das Geld gar keine Rolle mehr spielt. Ferner bestand die Familie aus einer ganzen Reihe ungewöhnlich schöner Menschen, und besaß ein Heilmittel, das sie offenbar für eine „gute Sache" hielt — was es, wie ich mir berichten ließ, auch tatsächlich sein soll, denn die Erfahrung hat es gelehrt, — und so beschlossen sie, die zahlreiche Familie zur Reklame für ihr Heilmittel zu benutzen."

„Sie sprechen immer von einer zahlreichen Familie, Herr Inspektor," warf Margaret verwundert ein; „es heißt doch, Fräulein Olivia sei das einzige Kind."

„Bitte, warten Sie einen Augenblick, Fräulein Margaret, Sie werden dann alles erfahren. Ich will zuvor nur noch zwei andere Punkte klarstellen. Von Anfang an war ich, wie ich bereits erwähnte, mit meinen Fortschritten sehr unzufrieden; niemals hatte ich in dieser Angelegenheit das absolut sichere Gefühl, mich auf der richtigen Fährte zu befinden, im Gegenteil, es kam mir immer so vor, als ob mich ein Irrlicht verlockte, das mich scheinbar zu dem ersehnten Ziele führe, um mich dann stets tiefer in dem Morast versinken zu lassen. Alle erdenklichen Mutmaßungen schwirrten mir durch den Kopf, ich verstieg mich zu den unmöglichsten, erstaunlichsten Dingen, die ich natürlich sofort wieder fallen lassen mußte, doch keine Theorie, die so wild, so sensationell war, wie die tatsächliche Lösung, war mir je in den Sinn gekommen. Das Problem, dem ich hier gegenüberstand, war das merkwürdigste, dem ich in meiner langen Praxis begegnet war, das merkwürdigste und zugleich auch das originellste".

„Die erste wahre Spur, die ich überhaupt in der ganzen Sache fand, entdeckte ich an dem Tage, an dem die Goldsmiths England verließen. Wie Sie wissen, befand ich mich an dem Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr zufällig am „Strand", als ich die Lust verspürte, die berühmte Schönheit meniastens einmal vor ihrer Abreise zu sehen. Bei der Gelegenheit erblickte ich plötzlich — Frau Jones! Und zwar sah ich sie, — es kam mir zuerst unglaublich vor, — an diesem Nachmittag als Krankenpflegerin bei Fräulein Goldsmith. Ich erkannte sie wenige Sekunden, bevor der Krankenwagen zum Bahnhof Charing Croß abfuhr, und stand nun ganz verwirrt, geblendet von all den Möglichkeiten, die sich mir bei dieser Entdeckung eröffneten. In diesem Augenblick sprach mich Herr Hauptmann Drummond an und nahm mich mit zu Ihnen. Und in Ihren Räumen habe ich dann die ergänzenden und höchst wertvollen Aufschlüsse erhalten, die die Lösung der ganzen Angelegenheit in meine Hand lieferten. Das erste war, daß Sie, verehrter Herr Llandys, der mit Sir Henry Halpoint gut bekannt war, diesen Herrn die Gemächer von Fräulein Goldsmith hatten verlassen sehen, wo der berühmte Spezialist die ungünstige Meinung seiner Kollegen über den Fall bestätigt haben sollte. Den zweiten Anhaltspunkt gaben Sie mir, gnädigste Frau — nämlich die Mitteilung, daß die Pflegerin von Fräulein Goldsmith — die ich gerade gesehen und als Frau Jones wieder erkannt hatte — am Morgen nach dem Verschwinden von Jane Marcham von Herrn Doktor Brown ausgewählt und engagiert worden war, während die erste Pflegerin, die Fräulein Goldsmith hatte, mit der Familie aus Amerika herübergekommen sei. Sie erzählten mir ferner, daß die beiden Pflegerinnen ungewöhnlich hübsche Personen seien und überdies beide sich ungewöhnlich ähnlich sähen, auch die Vermißte habe ihnen ähnlich gesehen; der Unterschied hätte hauptsächli chim Teint bestanden und sei dann nur durch die häßliche, sie entstellende Narbe verstärkt worden.

"Der Besuch, den Sir Henry Halpoint Fräulein Goldsmith abgestattet haben sollte, wäre nun gar nicht von Belang gewesen, hätte ich nicht zufällig durch den alten Cronk erfahren, daß der große Arzt die junge Dame tatsächlich niemals gesehen hatte. Dieses Beweisstück, in Verbindung mit meinem Wiedererkennen von Frau Jones, der Erzählung der gnädigen Frau von dem Engagement der zweiten Pflegerin, der Aehnlichkeit der beiden Personen untereinander und in gewisser Beziehung auch mit Jane Marcham, öffnete mir die Augen. Trotzdem war mir damals der Grund des Verschwindens noch unbekannt.

So aufgeklärt, verabschiedete ich mich von Ihnen und begab mich direkt vom Hotel nach der Harley-Straße, wo ich alsbald aus dem eigenen Munde des berühmten Spezialisten erfuhr, daß er die Goldsmithsche Familie nicht kannte, Fräulein Goldsmith weder je gesehen, noch eine ärztliche Meinung über sie abgegeben, ja, das Hotel Cecil seit einem halben Jahre nicht betreten habe. Besuche bei Doktor Robinson Green und Doktor Twining, die ich in der nächsten halben Stunde abstattete, ergaben das gleiche negative Resultat, und da die Unterredung mit Sir Henry mir den letzten erforderlichen Schlußstein geliefert, hatte ich jetzt nur meine Folgerungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen, doch davon will ich später sprechen. Ich will Ihnen vorerst einmal die Tatsachen erzählen und später erklären, in welcher Weise ich sie mir nachträglich aneinanderreihte.

(Fortsetzung folgt.)

Suchen Sie?

ein **Backpulver,** das sich seit vielen Jahren aufs beste bewährt hat? —

ein **Puddingpulver,** das aus dem wertvollsten Rohmaterial — Reispuder — hergestellt ist? —

Vanillin-Zucker, von dem ein Päckchen 2 bis 3 Stangen guter Vanille ersetzt? —

Dann nehmen Sie

die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität hochgeschätzten

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Ueberall zu haben! **1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.**

— **An die Grenzen des neuesten Kriegsschauplatzes** führte gestern abend Herr Bürgermeister Dr. Heß seine Zuhörer, die das Stadttheater bis auf den letzten Platz füllten. Der Kameradschaftliche Verein ist zweifellos dem Vortragenden zu großem Danke verpflichtet, ebenso die zahlreichen Gäste, denen in freundlicher Weise der Eintritt gestattet war. Herr Dr. Heß sprach etwa 2½ Stunde und wenn man bedenkt, wie kurz er sich zum Teil fassen mußte, um nicht allzusehr der Mitternachtsstunde nahe zu kommen, wird man verstehen, wie außerordentlich reichhaltig der Inhalt des Vortrages war. Herr Dr. Heß begann am 29. September seine Orientreise, die vom Leipziger Orientreiseklub veranstaltet war. Die Führung der Gesellschaft, die nur aus einem Dutzend Mitreisender bestand, hatte in liebenswürdigster Weise Herr Landesdirektor Poimann, ein sehr reisegewandter und mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauter Herr, übernommen. Die Reise bot unendlich viel des schönen und interessanten, das gestern mitzuerleben uns durch die überaus anschauliche und fesselnde Vortragsweise des Redners möglich war, um so mehr als auch uns durch zahlreiche Lichtbilder die herrlichen Sehenswürdigkeiten vor Augen geführt wurden. Man sah Städte und Dörfer, Menschen in ihren Nationaltrachten aus Bosnien, Dalmatien, Montenegro und der Türkei. Ragusa mit dem wunderbaren adriatischen Meer erstand vor uns in seiner zauberhaften Schönheit. Diese Reise- und Naturschilderungen wurden reizvoll unterbrochen durch staatswissenschaftliche und politische Streiflichter. Man hörte von der gewaltigen Gefahr, die dem Germanentum durch ein Großslawenreich drohen kann, gegen die Ungarn und Türken trotz aller Gegensätze unsere natürlichsten Verbündeten sind. Redner berührte auch den Krieg und schilderte, wie der gewaltige und plötzliche Zusammenbruch der Türkei (siehe 1806 Preußen) zurückzuführen sei auf den Niedergang des Volkstums, des patriotischen Geistes, auf politische Zerrissenheit und Verfahrenheit. Es läge nicht an dem türkischen Soldaten und seiner Ausbildung. Besondere Anerkennung zollte Redner dem österreichischen Staate, der in Bosnien und der Herzegowina eine gewaltige Kulturarbeit erfüllt habe. Er setzt auch in politischer Beziehung eine starke Hoffnung in diesen unseren Verbündeten und hofft, daß Kaiser Franz Joseph seinem Reich noch lange erhalten bleibe und daß unter ihm diese herrlichen Länder weiter blühen und Gedeihen möchten. Langandauernder Beifall lohnte dem Redner, der von seiner dreiwöchigen Reise einen reichen Schatz der Erinnerung mitgebracht hat.

— **Handel- und Gewerbeverein.** In der letzten Versammlung im Hotel zur Post wurden bezüglich der beabsichtigsten Erweiterung der Sonntagsruhe die einzelnen Geschäftszweige aufgefordert, sich über die günstigste Verkaufszeit zu einigen und diese dann bei der Polizeibehörde zu beantragen, die nach dem neuen Gesetzentwurf gegebenenfalls zu entscheiden haben wird. Entschiedene Tadel fand die Art und Weise, wie in letzter Zeit zahlreiche Anzeigen wegen Ueberschreitung der Sonntagsruhe erfolgt seien. Man richtete an das Publikum die Bitte, so einzukaufen, daß den Ladeninhabern keine Unangenehmlichkeiten entständen. Bezüglich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen will man, vorbehaltlich der Prüfung, die Kandidatenliste kräftig unterstützen, die von dem jetzt tagenden Ausschuß vorgeschlagen werden wird.

— **Ueber die erweiterte Sonntagsruhe** sprach gestern abend in einer recht gutbesuchten, vom Schutzverein für Handel und Gewerbe einberufenen Versammlung Reichstagsabgeordneter Herr Pastor Meyer über die Grundzüge der zu erwartenden Gesetzvorlage. Es sind etwa 2 bis 3 Stunden Verkaufszeit vorgesehen. Er, der Redner, will gern die Ansicht der Ladeninhaber hören, um sich nach Möglichkeit ihrer Interessen anzunehmen. Sie möchten aber in ihren Forderungen sich eine gewisse Beschränkung auferlegen. An die Ausführungen des Redners, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, knüpfte sich eine sehr ausgedehnte Aussprache, die folgendes Ergebnis zeitigte: Es wird eine Verkaufszeit von mindestens 2 Stunden gewünscht. Für die Nahrungsmittelbranche eine solche von 4 Stunden. An den Sonntagen vor Weihnachten muß eine verlängerte Verkaufszeit eintreten. Der Vorsitzende sprach dem Redner des Abends den warmen Dank für den Vortrag und das den Vereinsangelegenheiten bewiesene Interesse aus.

— **Der Obst- und Gartenbauverein** von Herford und Umgegend hörte in seiner gestrigen Sitzung zunächst den Bericht über den Verbandstag des Obstbauverbandes in Recklinghausen. Dem Feldgemüsebau soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, Beihülfen werden den Landwirten in Aussicht gestellt. Herr Obstbaulehrer May berichtete über den Obstmarkt. 561 Nummern Obst, Honig und Konserven waren umgesetzt; der Erlös betrug 1243,70 M. für Obst und 207,85 M. für Honig und Obstprodukte. Beschlossen wurde, für die Verlosung größere Mengen Sämereien anzuschaffen. Mit dem sogen. Fruchtgürtel von Poenicke-Delitzsch-Halle sollen umfangreiche Versuche angestellt werden.

— **Der christlich-vaterländische Männerverein** hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Lehrer Ploeger eine gutbesuchte Versammlung im ev. Vereinshause ab. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Hauptversammlung des Verbandes Minden-Ravensberg in Löhne. Dort war beschlossen worden, den Mitgliederbeitrag zum Hauptverbande von 1,20 M. auf 2 M. zu erhöhen, um den Verbandssekretär sicher zu stellen. In seiner außerordentlichen Generalversammlung im Dezember will der Herforder Ortsverein zu dieser Erhöhung Stellung nehmen und ev. aus dem Verbande austreten. In dieser Versammlung soll auch ein Vortrag über das Verhältnis zwischen Gewerkschaftsvereine und evang. Männervereine gehört werden. Für den zweiten Weihnachtstag ist ein größerer Familienabend vorgesehen.

— **Stadtverordnetenwahlen.** In einer am Mittwoch einberufenen, zahlreich besuchten Versammlung der Wähler der 1. Abteilung wurde beschlossen die Herren Justizrat Lücken, Aug. Reischauer, Paul Weihe, Leopold Bussu, Carl Nolting, Otto Beckmann wieder zu wählen und an Stelle des von hier verzogenen Herrn Ruben Herrn Julius Elsbach neu zu wählen.

— **Ueber das wichtige Gesetz der Angestellten-Versicherung** wird Herr Rechtsanwalt Brand am nächsten Dienstag im oberen Saale des Bürgervereins einen Vortrag halten. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen dürfte der Vortrag, der allen Arbeitgebern vom besonderem Interesse ist, einem Bedürfnis entgegenkommen. An den Vortrag soll sich eine Aussprache knüpfen.

— **Die Freiheitskriege.** Unter diesem Titel wird am Sonntag im Stadttheater ein großes Werk aufgeführt, worauf wir morgen zurückkommen.

— **Zum freiwilligen Militärdienst in der Kaiserlichen Marine** werden bei der 2. Abteilung der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven zum 15. Januar 1913 Heizer sowie Maschinenwärter (Deckoffizierlaufbahn) eingestellt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

— **Aus der Konkursmasse H. Huth** sind die Besitzungen an der Radewigerstraße 23 und 25 für den Kaufpreis von 35 000 M. an Chr. Heemeier, Bildereinrahmungsgeschäft, übergegangen.

— **Wochenmarktspreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfd. 90—100 Pf.
Eingelegte Eier, Pfd. 80 Pfg
Butter, Pfd. 1,40—1,45 Mk.
Speck, 90 Pfg. und 1 Mk.
Rindfleisch, Pfd. 90—100 Pf
Filet, 1,30—1,50 Mk.
Schweinefleisch, Pfd. 90 Pfg. und 1,10 Mk.
Wurzel, 2 Bund 15 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 30—50 Pfg.
Weißkohl, Kopf 10—30 Pfg
brauner Kohl, 4—5 Kopf 10 Pfg.
Zwiebeln, 5 und 6 Pfg.
Porre, 10 Stück 15 Pfg.
Sellerie, Knolle 10 Pfg.
Petersilie, 5 Pfg.
Rosenkohl, 25 Pfg.
Tomaten, 30 Pfg.
Rettiche, Bund 10 Pfg.
Steckrüben, 2 Stück 15 Pfg.
Rüben, Bund 10 Pfg.
Birnen, Pfd. 10—15 Pfg.
Bananen u. Citronen Stück 5 bis 10 Pfg.
Kürbis, Pfd. 5 Pfg.
Weintrauben, Pfd. 30 Pfg.
Wallnüsse, Pfd. 50 Pfg.
Kastanien, 50 Pfg.
Kohlrabi Bund 10 Pfg.
Wirsing, Kopf 10 bis 20 Pfg.
Schellfisch, 38 Pfg.
Dorsch, 30 Pfg.

Aepfel in Zentner 15—20 Mk., Kartoffeln, Zentner 3 Mk.

— **Löhne** (Ort), 6. Nov. Die Vorarbeiten zu der am 9. und 10. d. Mts. im Saale des Wirts Baumann hierselbst stattfindenden Kreisgeflügelausstellung sind nunmehr beendet. Die Ausstellung verspricht sehr gut beschickt zu werden, weil schon zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind. Ebenso sind schon zahlreiche Ehrenpreise und Medaillen gestiftet worden.

— **Löhne** (Bahnh.), 6. Nov. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, ihr Stiftungsfest am nächsten Sonntag im Saale des Hotels Horstkotte zu feiern.

— **Obernbeck,** 6. Nov. Mit dem Aufbau der für die Gemeinde Obernbeck vorgesehenen Notkirche soll schon in nächster Zeit begonnen werden. Hoffentlich kann nun auch in nicht allzu ferner Zeit mit dem Bau der massiven Kirche begonnen werden.

— **Kirchlengern,** 6. Nov. In der gestrigen Schulvorstandssitzung wurden die Angebote auf den Neubau der hiesigen vierklassigen Schule bekannt gegeben.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 6. Nov. Vor dem Landgericht wurde in dem letzten Teil der Millionenschadenersatzklage, welche aus dem ungünstigen Geschäftsgange der Wesermühlen-A. G. hervorgegangen ist, das Urteil verkündet. Es handelt sich um die Klage des Kommerzienrats Bestehorn-Aschersleben gegen einige Mitglieder des Aufsichtsrats und die R.-W. Diskontogesellschaft in Bielefeld. Die Forderung belief sich auf 449 000 M. Das Gericht wies die Klage ab. Die Kosten wurden dem Kläger auferlegt.

Minden, 6. Nov. Mit Dynamit versuchten Einbrecher bei dem Gastwirt und Kaufmann Fischer in Neuenbeken den Geldschrank zu sprengen. Das ganze Haus erbebte durch die gewaltige Erschütterung. Der Geldschrank wurde teilweise zertrümmert, doch gelang es den Einbrechern nicht, den inneren Tresor zu öffnen, der einige tausend Mark enthielt.

Detmold, 6. Nov. Nachdem der letzte Seuchenfall, der in Blomberg aufgetreten war, als erloschen erklärt ist, ist das Fürstentum Lippe wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Bückeburg, 6. Nov. Ein Teil der Schaumburg-Lippeschen Heringsfänger ist wieder in die Heimat zurückgekehrt. Die Leute klagen über den schlechten Fang, so daß die kleinen Tönnchen mit Fischen, die sie sonst alljährlich ihren Angehörigen schicken konnten, in diesem Jahre in Fortfall kommen.

Hannover, 6. Nov. Ein gemeingefährlicher Einbrecher als hartnäckiger Simulant stand heute vor der Strafkammer. Wegen fortgesetzter Fahrraddiebstähle hatte sich der angebliche Mechaniker Behrend Meyer zu verantworten. Er ist wegen der zahlreichsten und verschiedenartigsten Straftaten bereits vorbestraft. Bei fast allen Verhandlungen gegen ihn hat er überhaupt keinen Ton von sich gegeben. So tat er es auch heute wieder. Er war schon in verschiedenen Irrenanstalten zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht. Ueberall wurde er als Simulant entlarvt. Ein Medizinalrat sagte, der Angeklagte habe ihm gesagt, er wolle durch sein andauerndes Schweigen nur die Gerichte ärgern. Als der Vorsitzende ihn heute auf das Podium direkt vor den Richtertisch plazierte, konnte der vermeintliche taubstumme Geisteskranke auf einmal wie ein Buch reden. Er soll 7 verschiedenen Personen ein Fahrrad gestohlen haben. Er unterhielt eine Reparaturwerkstatt nur zu dem Zweck, die gestohlenen Räder umzuarbeiten, um sie unkenntlich zu machen. Meyer wurde zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hannover, 6. Nov. Nach Berliner Muster haben auch die hiesigen Schlachter einen großen Teil des von der Stadtverwaltung aus Holland bezogenen Fleisches nicht abgenommen. Deshalb hat nunmehr der Magistrat sich veranlaßt gesehen, selbst einen Fleischverkauf einzurichten und das bezogene Fleisch unter dem Einkaufspreis abzugeben.

Hamburg, 6. Nov. Ein Mord und Selbstmord wurde heute nachmittag in einer Gastwirtschaft verübt. Der in Altona wohnhafte Uhrenhändler Kuß lebte von seiner Frau getrennt. Zwecks Versöhnung hatte er heute eine Zusammenkunft mit ihr und kehrte in eine Wirtschaft mit ihr ein. Plötzlich zog er einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Frau und dann auf sich selbst ab. Beide sind tot.

Hannover, 6. Nov. Wegen Buchmachens bezw. Wettvermittelung wurden seitens der hiesigen Kriminalpolizei seit Frühjahr d. J. annähernd 100 Personen zur Anzeige gebracht. Außerdem wurden mehrere Personen wegen Vertreibens von Tipps in Wirtschaften zur Anzeige gebracht.

Braunschweig, 6. Nov. Der wegen der Mordes an den Eheleuten Eimecke in Ingeleben angeklagte 25 Jahre alte Dienstknecht und Erdarbeiter Albert Meyer wurde vom hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung zum Tode und lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Angeklagte ist schuldig, den Ehemann Eimecke vorsätzlich getötet und diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Wegen der Tötung der Ehefrau Eimecke ist von den Geschworenen hingegen die Ueberlegung verneint worden. Außerdem ist der Angeklagte auch noch dreier Diebstähle beschuldigt gewesen. Wegen dieser Diebstähle erkannte das Schwurgericht auf 10 Jahre sechs Monate Zuchthaus und dauernden Ehrverlust sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Holte (Kreis Geestemünde), 6. Nov. Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich auf dem Gutshofe des Gutsbesitzers v. Schnehen. Als der Verwalter beim Krähenschießen durch ein Gebüsch kriechen wollte, entlud sich sein Gewehr und die Ladung traf den ihn begleitenden Knecht Tienken in die Brust. Der Getroffene war sofort tot.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Herford. Lichtspielhaus Alter Markt: Täglich Vorstellungen.
— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.
— **Variete-Konzerthaus „Jägerhof".** Täglich Vorstellungen.
— **Gewerbe-Verein.** Freitag, 8. Nov. abends 8½ Uhr im Bürgerverein Symphonie-Konzert.
— **Turngemeinde.** Sonntag, 10. Nov. Turngang nach Enger.
— **Zweigverein des Evgl. Bundes.** Sonntag, 10. November, abends 8 Uhr im Ev. Vereinshause Lutherfeier.
— **Tanzschule Römkens.** Sonntag, 10. Nov.: Ausflug nach Oeynhausen.
— **Stadttheater.** Sonntag, 10. Nov., abends 8¼ Uhr: Einmalige Aufführung der melodramatischen Heldendichtung „Die Freiheitskriege".
— **Angestellten-Versicherung.** Dienstag, 12. Nov., abends 8¼ Uhr im Bürgerverein Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Brand.
— **Schwarzenmoor. Geflügelzucht-Verein „Teutonia".** Sonnabend und Sonntag bei Windmann vorm Holzschlinge 4. Lokal-Geflügel-Ausstellung.

Witterungsbericht vom 7. November.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: —1,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 5,7°
Tiefste Temperatur in der Nacht: —2,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 767,7 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 775,5 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: SO¹. Wetter: Zunehmende Bewölkung.

Wetteraussicht für den 8. November
Meist trocken, wechselnde Bewölkung, Nachts kalt, tagsüber wärmer.

Urteile von Hausfrauen:

Frau Direktor Dr. H., Berlin, schreibt über Apotheker Quentin's 2 zu 15 Backpulver:

. . . Ich habe die allerbesten Erfahrungen damit gemacht, es ist das denkbar vortrefflichste Backpulver

Vertreter: Franz Führing, Herford.

Rotationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.

Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „Saluderma" rasch Erleichterung." Aerztlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Carl Meyer,** Höckerstr. 6.

Kisten

große und mittlere sofort billig zu verkaufen. 5672
Alfred Landshut, Alter Markt.

Ia. neues

Pflaumenmus

empfiehlt billigst
Heinrich Noltina, Rennstraße.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Amtsblattbekanntmachungen vom 29. März 1905 und vom 5. Januar 1912 — Amtsblatt Seite 84/5 und 8 — weise ich nochmals darauf hin, daß die vierte Prüfung für Hufbeschlagschmiede bei der staatlichen Prüfungskommission hierselbst im Jahre 1912 am 28. Dezember stattfindet.

Minden, den 23. Oktober 1912.

Der Regierungs-Präsident. J. A. Haeckermann.

Freiwilliger Militärdienst in der Kaiserlichen Marine.

Die 2. Abteilung der II. Werftdivision in Wilhelmshaven stellt zum 15. Januar 1913 dreijährig-freiwillige Heizer, sowie Maschinistenanwärter (Deckoffizierlaufbahn) ein. Den Angehörigen dieser Laufbahn bietet sich später Gelegenheit, das Ausland kennen zu lernen. Einstellungsgesuche sind möglichst bald an die 2. Abteilung einzureichen und müssen enthalten:

1) Meldeschein zum Eintritt als dreijährig Freiwilliger; derselbe wird vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission (Landrat) ausgestellt.
2) Nachweis über eine längere Beschäftigung als Metall-, Hütten-, Hochofen-, Gaswerks- oder Feuerarbeiter, Bergleute, oder einer ähnlichen Beschäftigung. Bewerber, die Anwärter für die Maschinisten (Deckoffizier)-Laufbahn werden wollen, müssen Zeugnisse über dreijährige Lehrzeit oder Arbeitszeit als Schlosser, Maschinenbauer, Dreher, Kupferschmied, Kessel-, Huf- oder Wagenschmied, Installateur, Klempner, Schmied oder Elektriker, oder in ähnlichen Berufen einsenden.
3) Einen selbstgeschriebenen, kurzen Lebenslauf.

Mindestalter von 17 Jahren; die ärztliche Untersuchung wird auf dem nächsten Bezirkskommando veranlaßt: Prospekte mit genauen Angaben über die Maschinisten-Laufbahn werden von der Abteilung auf Wunsch gratis zugesandt. 5679

Bekanntmachung.

Als Wahlleiter der am 12. und 13. d. Mts. für den Stadtkreis Herford stattfindenden Wahlen der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung wird der Stadtsekretär Kinder tätig sein.

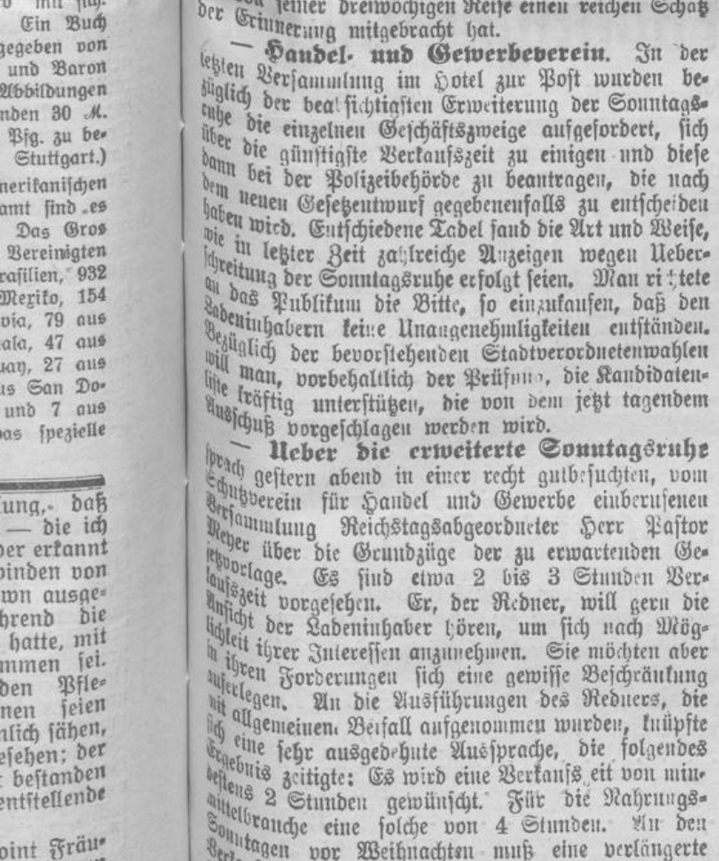
Der Magistrat. Busse.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.

Haar-ausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pfg.), daneben regelmäßig. kräftiges Einreiben d. Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Carl Meyes,** Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.




Ostsee-Zeitung No. 27887.

Zehn Tage später stehe ich meinem Manne unverwandt Rodgenommen Morgenluft vor und er sah keinen Unterschied gemerkt."

Der Erfolg macht's!

Handarbeits-Material zu billigsten Preisen.

Die Ausstellung

Moderner Handarbeiten

Handarbeits-Material zu billigsten Preisen.

ist in der ersten Etage meines Geschäfts eröffnet.

Einige beliebte Genres in neuen geschmackvollen Zeichnungen zu besonders vorteilhaften Preisen.

„Genre Mill-fleures"

moderne Zeichnung auf starkfädigem Leinen, leichte Kinderarbeit.

Decke 60/60 cm gross	Stück	1.10 M
Decke 170/170 cm gross	Stück	6.75 M
Decke 35/35 cm gross	Stück	0.60 M
Serviertischdecke 65/100 cm gross	Stück	1.75 M
Kissen mit Rückwand	Stück	0.75 M

„Genre Lochstickerei"

auf prima weiss Leinen vorgezeichnet.

Decke 70/70 cm gross	Stück	2.15 M
Serviertischdecke mit Klöppeldurchsatz	St.	2.75 M
Kissenplatten mit Klöppeldurchsatz	St.	0.95 M
Kaffeewärmer-Platten	Stück	1.25 M
Quadrate 35/35 cm gross zur Anfertigung von Decken etc.	St.	0.60 M

„Genre Blumenkorb"

auf silbergrau Leinen gezeichnet, für leichte Knötchen-Arbeit.

Decke mit Hohlsaum, 60/00 cm gross	Stück	1.25 M
Serviertischdecke mit Hohlsaum, 35/35 cm gross	Stück	0.85 M
Kissen mit Rückwand	Stück	1.60 M

Bettwand-Schoner von 95 ₰ an Küchen-Ueberhandtücher von 58 ₰ an Waschtisch-Garnituren in jeder Preislage

Perforierte Kinder-Arbeiten in reicher Auswahl. Billige Preise.

Eick Nachf., Inh.: Ad. Wöller, Herford.

Zweigverein des Evang. Bundes.

Am **Sonntag, den 10. November,** abends **8** Uhr, findet im **Evangelischen Vereinshause** eine 5677

Lutherfeier

statt, bestehend aus einer **Ansprache des Herrn Pastor Richter,** einem **Vortrage des Herrn Pastor Isenbürger** aus **Rousdorf** (Rheinland) über:

„Unsere deutsch-evang. Brüder und Landsleute in den Nöten Galiziens und der Bukowina"
(aus eigener Anschauung)

und **musikalischen Vorträgen des Posaunen- und Gesangchors der Münster-Gemeinde** (Dirig. Herr Schachtsiek).

Alle Glaubensgenossen in Stadt und Land, insbesondere alle Mitglieder mit ihren Familien, werden herzlich eingeladen.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder **20** Pfg.
Der Vorstand.

Geflügel-Zuchtverein „Teutonia"



Schwarzenmoor
Sonnabend, den 9. u. Sonntag, den 10. Nov.

4. Lokal-Geflügel-Ausstellung

bei Herrn Windmann vor dem Holzschlage verbunden mit Gratisverteilung, Preisschießen und Volksbelustigung.

Autofahrt von 3 Uhr nachmittags an vom Neuen Markt nach Wirt Windmann und zurück.

Gewerbe-Verein.

Freitag, 8. Nov., abends 8½ Uhr, im **Bürgerverein:**

Symphonie-Konzert

der verstärkten städtischen Kapelle.

Für unsere elektrische

Oberhemden-Plätterei

suchen wir tüchtige 5655

Plätterinnen

für dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen. Auch werden noch einige

Mädchen

zum Anlernen der Oberhemden-Plätterei bei günstigen Lehrbedingungen angenommen.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 10. Nov., abends 8¼ Uhr:
Einmalige Aufführung der melodramatischen

Heldendichtung

Die

Freiheits-Kriege.

I. Teil:
Die Franzosenzeit
oder
Die königliche Dulderin Louise.
II. Teil:
Der Völker Erwachen.
III. Teil:
Die Befreiung vom korsischen Joche

illustriert durch **100 farbenprächtige Lichtgemälde** nach großen Meistern und **begleitender Musik.** Die künstlerische Zusammenstellung von Dichtung, Musik und Lichtgemälden steht bis jetzt unerreicht da.
Ueberall grosse Begeisterung.
Text: Vortragsmeister **Georg Fritzchler.**
Musik: Städt. Kapelle.
Direktion Kapellm. Düngel.
Billets sind im Vorverkauf in der Zig.-Handl. des Herrn Wessel zu haben.

Vorverkauf:		Abendkasse:
1. Rang u. Mittelloge	1.35 M.	1.60 M.
Loge	1.10 M.	1.35 M.
Parket u. 2. Rang	75 Pf.	1.00 M.
Gallerie	40 Pf.	50 Pf.

Mitglieder von Krieger- und Militärvereine u. deren Frauen erhalten bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte auf Rang u. Loge 25 Pf., auf Parkett 20 Pfg. Ermäßigung.

Kaufe guterhaltene

Sprechmaschine

Off. unter **H. T.** an die Exp. d. Ztg. 5664

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl. gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.) 6266

Ia. selbst eingemachte

Schnippelbohnen

empfiehlt
Heinrich Nolting, Rennstraße.

Konzerthaus Jägerhof

Rennstraße 23.

Elite-Programm

vom 1. bis 16. November cr.
Anfang: 8½ Uhr abends.
Sonntags: 4 Uhr nachmittags.
Jeden Abend zum Schluß die Posse:
Die kleine Garnison
Alles wälzt sich vor Lachen.

Bis 3 Uhr nachts **frischen Kaffee und Bouillon.**

Für die Näherei im Hause suchen wir perfekte

Näherinnen

für dauernde Beschäftigung bei höchsten Löhnen.

J. Elsbach & Co.,
A.-G.

Tüchtige

Schürzen-Näherinnen

sucht 5673
Hermann Herzfeld.

Gehilfin für Damenschneiderei

sofort gesucht. Offerten unter **A. B. 100** a. d. Exp. d. Ztg.

Suche sofort einen ordentlichen

Hausburschen

Ernst Breipohl, Renntor.

Zuverlässiger Mann sucht

Stellung

auf Lager oder Vertrauensposten für sofort oder später. Ia. langjährige Zeugnisse vorhanden.
Gefl. Offerten unter **A. 100** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Phrenologin

Frau Fleischhauer ist täglich zu sprechen. 5361
Göbenstraße 15, p.

Gut erhaltener, starker

Korbwagen

(ca. 4—5 Ctr. tragend, preiswert zu verkaufen.
H. Vogel jr., Seiler, Johannisstraße 14.

Am **Dienstag, den 12. November, abends 8¼ Uhr** wird Herr Rechtsanwalt **Brand** im oberen Saale des Bürgervereins einen 5680

Vortrag

über Angestelltenversicherung

halten, zu dem alle Arbeitgeber geladen sind.

C. Höpker, Jacobi, Joseephy, C. Nolting, Schiff.

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober wurden durch die Polizeiverwaltung der Stadt Herford 15 Jahres-Jagdscheine und ein Tages-Jagdschein ausgestellt.
Herford, den 5. November 1912.
Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Tüchtiger Bügler

sofort gesucht. **A. Ruben.**

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für **2—3** Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kurzer Zeit zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei
C. Massmann, Neuer Markt 24.

Für den Weihnachtstisch!

Bei meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, einige größere Partie-Posten zu Kassapreisen zu erwerben. Es kommen nur **prima Qualitäten zu Spottpreisen** zum Verkauf und empfehle diese, so lange Vorrat reicht.

1	Partie Leinen-, Tuch- und Plüsch-Lambrequin	Stck.	1,75
1	„ Plüsch-Kinderwagendecken, wunderbare Sachen	„	1,65
1	„ Tuch- und Plüsch-Tischdecken	Stück von	2,25 an
1	„ bunte und weiße Bettücher, 150×200	Stck.	1,25
1	„ Kaffeedecken, 120×125	„	1,35
1	„ Schürzensatins in hübschen Mustern	Mtr.	65 ₰
1	„ Knabenschürzen, Riesen-Auswahl	Stck.	45 „
1	„ Taschentücher, Satin mit bunter Kante	Dtzd.	95 „
1	„ Taschentücher, Satin mit bunter Kante, extra groß	Dtzd.	1,95
1	„ weiße Taschentücher mit Hohlsaum	Dtzd.	1,95
1	„ Küchen-Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante	Stck.	25 ₰
1	„ weiße Damast-Handtücher, 60 Ctm. breit	„	50 „
1	„ weiße Drellhandtücher	„	30 „
1	„ Frauenbarchenthosen bunt,	„	95 „
1	„ Frauenbarchentunterröcke	„	95 „
1	„ Blusenflanelle	Mtr.	68 „
1	„ Bezüge, 1½schläfig, „Satin Augusta" mit 2 Kissen	Stck.	3,85
1	„ weiß Linon, 130 Ctm breit und Damast, 130 Ctm	Mtr.	95 ₰
1	„ Halbleinen, 160 Ctm breit	„	1,45
1	„ Hemdentuch, 160 Ctm breit	„	1,15
1	„ Knabenmützen zum Aussuchen	Stück von	45 ₰ an
1	„ vorgezeichnete Handarbeiten spottbillig.		

Bitte die Annonce mitbringen!

H. Ammann, Herford, Gänsemarkt 5.

Trauer-Briefe und -Karten

fertigt schnell und preiswert an **Quentinsche Druckerei.**